

Pisa, den 12.5. 1958

LNYC 10-265/21

Lieber Herr Professor!

Das von Ihrer Frau zitierte Blochsche Wort von der Briefzeit, die eine andere ist als die Arbeitszeit, ist freilich sehr gefährlich, da auch ein so mittelmässiger Arbeiter wie ich sich dadurch gerechtfertigt fühlt und Ihren lieben Brief vom 26.2 erst heute beantwortet. Zwar habe ich in der Zwischenzeit etwas gearbeitet, aber diese Tätigkeit kommt neben der Ihrigen nicht in Betracht, denn Sie haben hoffentlich während der gleichen Zeit wenigstens drei weitere Kapitel Ihrer Aesthetik niedergeschrieben. Schwerer wiegt der Umstand, dass ich hoffte, von Frau Carocci etwas mündlich von Ihnen zu hören, während es dann mir bis jetzt unmöglich war, nach Rom zu fahren.

Calvino habe ich Ihr Urteil über den Vicomte mitgeteilt. In nicht allzulanger Zeit werden Sie auch die deutsche Uebersetzung des "Barone rampante" lesen können, und Ihr Urteil darüber würde uns sehr interessieren, denn der Baron ist m.E. besser gelungen als der Vicomte.

Sie haben gewiss recht, wenn Sie unterstreichen, dass das Schwanken zwischen Meisterwerken und Bellettristik ~~kein~~ nicht nur für die italienischen Schriftsteller spezifisch ~~sind~~, und dabei Conrad anführen (das Gleiche haben Sie einmal, wenn ich nicht irre, auch in Bezug auf Fontane geäussert). Es ist tatsächlich so, dass ich oft an den italienischen Zuständen haften bleibe und sozusagen an nationalen Komplexen leide (eine in Ländern mit ungünstiger geschichtlicher Entwicklung nicht unübliche Erscheinung, denn sogar Gramsci war nicht frei davon) und was man Ihnen hie und da als Mangel vorwirft, nämlich dass das Nationale bei Ihnen nicht primär in den Vordergrund tritt, ist dagegen einwillkommene Hilfe, um sich von diesen Komplexen zu befreien oder sie wenigstens objektiv zu begründen, wo das möglich ist. In dieser Frage handelt es sich m.E. um ein Mehr oder Weniger, d.h. die Erscheinung ist international, aber ist sie stärker fühlbar, und zwar schon im vorigen Jahrhundert. Mit grober Verallgemeinerung (die ich hier nicht wagen würde, herauszusprechen, aber Sie sind ja nachsichtiger) würde ich sagen, dass Italien das klassische Land der Uebergangsformen des Epos ist, so wie es das klassische Land des Frühkapitalismus ist. Die unglückliche Entwicklung, das Nichtzustandekommen der nationalen Einheit und was unsere Marxisten den Vorgang der "Refeudalisierung" nennen, haben diesen Zustand bis zum XVIII Jahrhundert erhalten: Auflösungsformen des Epos, Novellen ~~und~~, aber keinen Roman. Selbst die Aufklärung macht sich durch diese überlieferten Formen Bahn (z.B. in den satirischen Epen von Casti, aber auch Parinis "Giorno" gehört teilweise dazu). Manzonis "Verlobte" sind nicht nur der erste grosse Roman, sondern der erste Roman überhaupt (man nennt sonst nur zwei frühere Werke, nämlich Verris "Notti romane" - ein unmögliches Nachwerk - und Foscolos "Jacopo Ortis", der nur eine, freilich geniale, Nachahmung des "Werther" darstellt). In der Folgezeit wurden ausgezeichnete Romane geschrieben, aber die Gattung selbst konnte nie festen Fuss fassen, so dass eine mittelmässige Produktion nach wie vor fehlte. Was neben dem Meisterwerk entstand, war das reine Nichts, und zwar auch innerhalb des gleichen Lebenswerkes. So haben Verga und Fogazzaro neben ihren Meisterwerken auch Schundromane geschrieben. Man kann z.B. den Fall Verga (der seine beiden bedeutenden Romane erst am Ende seiner Laufbahn schrieb) nicht dadurch erklären, dass er zuerst das "Handwerk" hat lernen müssen (wie etwa Balzac vor seinem dreissigsten Lebensjahr) denn auch vom "Handwerk" gibt es in den frühen Werken keine Spur, während es von selbst kam, als er den richtigen Inhalt fand. Das krassste Beispiel

bei uns

ist aber Nievos Roman "Bekenntnisse eines Italieners", dessen erster Teil einen der besten Entwicklungsromane der Weltliteratur darstellt, während der zweite ein schlechter Kolportage-Roman ist. Es ist so, wie wenn man einen Band Gottfried Keller und einen Band Karl May zusammenbände: bloss stammen beide Bände aus der gleichen Hand, sind aus einem Guss geschrieben und bilden eine Einheit. Zwar könnte man in diesem Falle objektive, dem Stoff selbst innewohnende Gründe angeben, um das Misslingen des zweiten Teils zu erklären; denn der ~~zweite~~ ~~im~~ erste Teil schildert an Hand des Schicksals vom jungen Carlino die Auflösung der feudalen ~~Zustände~~ Zustände in einem Grenzgebiet der Republik Venedig bis zur französischen Revolution, und die Entwicklung Carlinos zum revolutionären Patrioten (also einen einheitlichen, sowohl gesellschaftlich wie menschlich sehr überzeugenden Vorgang), während der zweite Teil eine viel verwickeltere Zeit zum Gegenstand nimmt (Enttäuschung, nachdem Bonaparte Venedig an Oesterreich abtritt, Verschwörungen gegen Oesterreich; erste Befreiungskämpfe ~~mit~~ mit Rückschlägen und ~~neuer~~ Erneuerung des Krieges bis zur Einigung), deren wesentliche Züge nicht ausgearbeitet werden können, wobei auch das Schicksal des Helden zu einer unbedeutenden Ehe-, Familien- und Ehebruchsgeschichte wird, die mit allerlei unmöglichen Theatercoups gefüllt werden muss, um den Leser überhaupt interessieren zu können. Es ist aber trotzdem höchst merkwürdig, dass ein so aussergewöhnliches literarisches Talent in der Wahl des Stoffes so unsinnig verfahren ist und nicht verstanden hat, dass er im ersten Teil schon alles Wesentliche ausgesagt hatte, und dass es keineswegs notwendig war, Italien im Hafen der Einigung und den Helden im Hafen seiner 80 Jahre landen zu lassen. Da scheint mir sich etwas Tieferes zu bekunden als individuelle Mängel, nämlich das Fehlen jener objektiven Massstäbe zur Verarbeitung eines Romansstoffes, die das Vorhandensein einer einheitlichen nationalen Gesellschaft liefern kann. So wird der Kontakt mit den tieferen gesellschaftlichen Zusammenhängen irgendwie durch einen genialen Kurzschluss hergestellt, während sonst das Werk zur Bedeutungslosigkeit sinkt. Dabei spielt die Nichtüberwindung des Provinziellen eine grosse Rolle: der Kurzschluss entsteht dort, wo man einen Stoff gefunden hat, der sich von dem konkreten lokalen Zustand nährt, aber sich in die Richtung des Nationalen hin bewegt (Vergas grosse Romane, Nievos erster Teil und der bedeutende, bei uns leider fast in Vergessenheit geratene Roman von Federico De Roberto "I vicerè"): wenn dieser Stoff fehlt, bekommt der Roman entweder einen provinziell-engen Horizont oder eine falsche Problematik, die oft aus fremden Vorbildern stammt und mit der italienischen Wirklichkeit wenig zu tun hat (wie bei vielen Romanen Fogazzaros), und in beiden Fällen sinkt das Niveau sehr tief. Das Verhältnis zwischen Provinziellem und Nationalem scheint mir dabei ein anderes zu sein als in Deutschland. Manns Lübeck wurzelt in bestimmten Hansatraditionen, aber der Vorgang der Kapitalisierung, der diese Traditionen zerstört, ist ein allgemeindeutsches. Bei uns hat der Kapitalismus das Gesamtleben der Nation nicht durchdrängen können, vor allem in Mittel- und Süditalien; so kann auch die Problematik der Kapitalisierung an und für sich keine nationale Bedeutung erlangen (es gibt bezeichnenderweise nur im Mailand der letzten Jahrzehnte des XIX. Jhrh. - mit Emilio De Marchi - Versuche, diesen Vorgang widerzuspiegeln) und keine allgemäingültige Grundlage zum Roman abgeben. Andererseits gestattet das Fehlen einer kapitalistischen Nivellierung das Hineinragen unverbrauchter gesellschaftlicher Kräfte in die neueste Zeit. Die wenigen Romane, die diesen Prozess richtig erfassen, sind daher viel stärker als die meiste westeuropäische Literatur, obwohl sie nach wie vor Ausnahmen sind und keine durchschnittliche Literaturproduktion hinter sich haben.

Dieser vulgärsoziologische Querschnitt durch die italienische Literatur ~~so~~ hat Sie bestimmt so gelangweilt, dass Sie den Tag verwünschen, da Sie meine Bekanntschaft gemacht haben: Wenn ich Ihrer

freundlichen Einladung, als Kritiker aufzutreten, Folge leisten sollte so sollte ich wenigstens nicht Sie als Opfer wählen. Ihrer Forderung versuche ich sonst in manchen Aufsätzen zu entsprechen, leider mehr je nach ~~dem~~ gelegentlichen Zeitschriftenaufträgen als nach einem bestimmten Plan. Aber ich bleibe nicht immer bei meinem Leisten, und in diesen Tagen habe ich den Vorschlag Feltrinellis angenommen, eine Einleitung zur Hegelschen Aesthetik zu schreiben, die zum ersten Mal ins Italienische übersetzt wurde. Ich würde mich nicht an eine so unangemessene Aufgabe heranwagen, wenn ich nicht befürchten sollte, dass sie im Falle einer Ablehnung von mir einem Della Volpe-Schüler anvertraut wird, denn nach Della Volpe ist Hegel der Hauptvertreter der romantischen Aesthetik (wo er das herhat, bleibt schleierhaft, denn diese Auffassung bieten sich noch weniger Anhaltspunkte als für den "preussischen Reaktionär"). A' propos preussischen Reaktionär: Sie haben bestimmt Hoffmeisters im letzten Jahr erschienene Ausgabe der "Berliner Schriften" gesehen, die viel wertvolles Material gegen diese Auffassung enthält, wie Hoffmeister selbst es in seinem Vorwort zugibt.

Zu Ihren Werken: Einaudi ist auch zur Überzeugung gekommen, dass die beiden grossen Werke nicht gleichzeitig erscheinen dürfen. Vorläufig wird also nur eines erscheinen (ich weiss nicht welches: Solmi selbst würde aus aktuellen Gründen der "Zerstörung der Vernunft" den Vortritt geben). Auch Feltrinelli wird mit den "Deutschen Realisten" einige Zeit warten müssen, wie ich erfahren habe. Dafür ist ~~schon~~ der "Kritische Realismus" schon in zweiter Auflage erschienen. Es stimmt also nicht immer, dass Ihre Werke sich nur langsam durchsetzen. Ihre höchst interessante Nachschrift zu "Mein Weg zu Marx" habe ich von Carocci bekommen. Sie wird zusammen mit der ersten Schrift wahrscheinlich schon in der nächsten Nummer von "Nuovi argomenti" ~~erschienen~~ erscheinen. In einem Aufsatz der "Temps modernes" wird en passant behauptet, dass Geschichte und Klassenbewusstsein (bestimmt ohne Ihr Wissen) in französischer Sprache erscheinen sollte. Die Quelle ist aber nicht sehr zuverlässig (Maximilien Rubel). Sollte das wirklich ein Handstreich Goldmanns sein? Ich mache Sie ~~auf~~ auf, falls Sie es nicht kennen sollten, auf ein Buch von Peter Szondi, Theorie des modernen Dramas (Suhrkamp) aufmerksam. Der Vf. ist von der Theorie des Romans stark beeinflusst (aber auch von Adorno und von seinem Lehrer Emil Staiger). Alles in allem, ein interessantes und anregendes Buch. Mein Artikel zum "Kritischen Realismus", den ich Ihnen schickte, ist im "Notiziario Einaudi" (Jhrg. VI, n. 3, September 1957) erschienen.

x in einer Beschw.
gegen Fortmann

Hier sind die Vorbereitungen zu den Wahlen in vollem Gange. Das Schlagwort lautet überall: für oder gegen den Klerikalismus. Dies knüpft natürlich an in Italien sehr ^{es} tief empfundene und ganz und gar realpolitische Probleme an, aber ist n.E. kein gutes Zeichen, wenn man sich darauf konzentriert, denn das geschieht jedes Mal, dass es an einer fortgeschritteneren ~~Ker~~ politischen Perspektive fehlt, die sonst jene Probleme in den Hintergrund rückt. Auf literarischem Gebiet grosser Streit über Pasternaks Roman "Dr. Zivago", der hier vor einigen Monaten erschienen ist: ein ~~höchst~~ höchst problematisches Werk, mit sehr schönen Stellen aber im Grossen und Ganzen als Roman verfehlt und aus einer falschen Perspektive geschrieben. Alle haben darüber schreiben müssen; ich auch, obwohl ^{ich} von russischer und sowjetischer Lit. so gut wie nichts weiss. Sonst ist die Schifffahrt zwischen Scylla und Charybdis (die bei uns in vieler Hinsicht verteuftelt ähnlich aussehen) nach wie vor sehr schwierig. Von beiden Seiten starrt uns die Sirene Della Volpe an, die bei Revisionisten und Dogmatikern gleich beliebt ist. So wird z.B. im gleichen Heft einer Zeitschrift, wo ich ein fortschrittliches ungarisches Werk bespreche, ein Aufsatz einer Della Volpe-Schülerin erscheinen, der Sie als nicht alamoden Philosophen abtut.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Es freut mich, dass der Pinelli-Stich Ihnen gefallen hat. Ich hätte

eigentlich etwas Anderes schenken wollen, nämlich Lasinio's Stiche aus den Fresken im Camposanto von Pisa (diese Stiche lagen Goethe vor, als er die katholische Inszenierung der letzten Faustszenen ersann), aber ich habe kein Exemplar auftreiben können. Aber auch Pinelli kann Sie an etwas erinnern, was Ihnen am Herzen liegt, z.B. an die "Prinzessin Brambilla".

Sonst hoffe ich Sie immer bei der Arbeit und bei bester physischer und moralischer Gesundheit. Mit herzlichsten Grüßen

Uhu

Arise Aus

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.